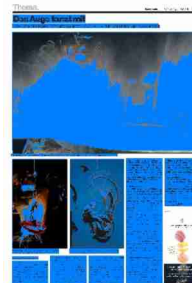


Datum: 05.07.2012

Basler Zeitung



Basler Zeitung
4002 Basel
061/ 639 11 11
www.baz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 77'619
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 34.13
Abo-Nr.: 1090180
Seite: 3
Fläche: 105'623 mm²

Das Auge tanzt mit

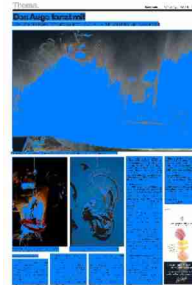
Jean Tinguelys Pariser Monumentalplastik «Cyclope» wird in Biel spektakulär aufgeputscht



Wässrig. Das Finale der Inszenierung bedient sich bei einem in Basel nicht unbekanntem Werk Tinguelys. Fotos Sabine Burger

Datum: 05.07.2012

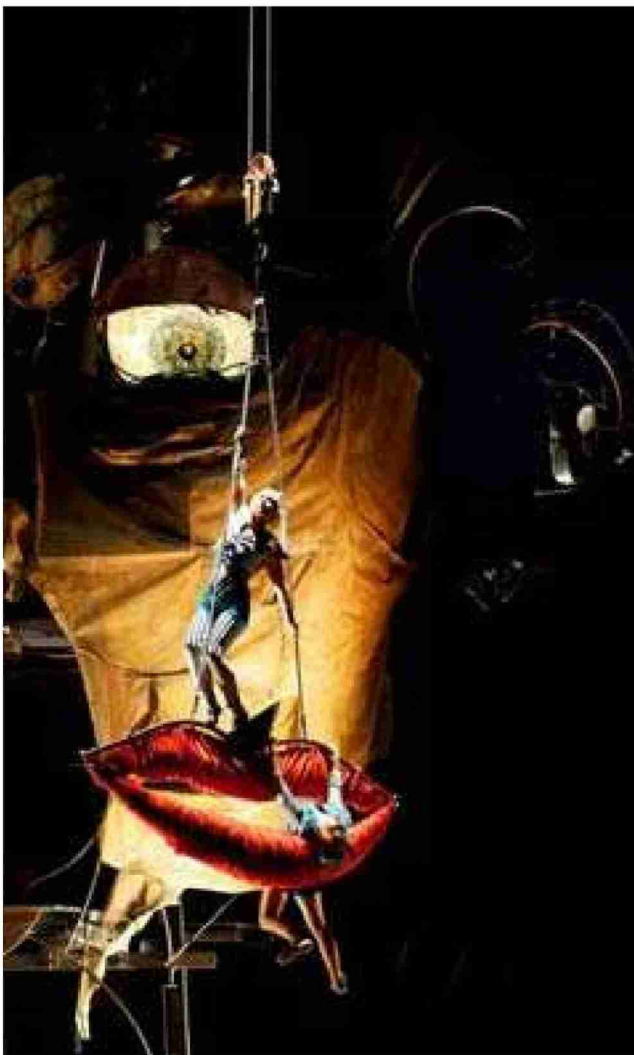
Basler Zeitung



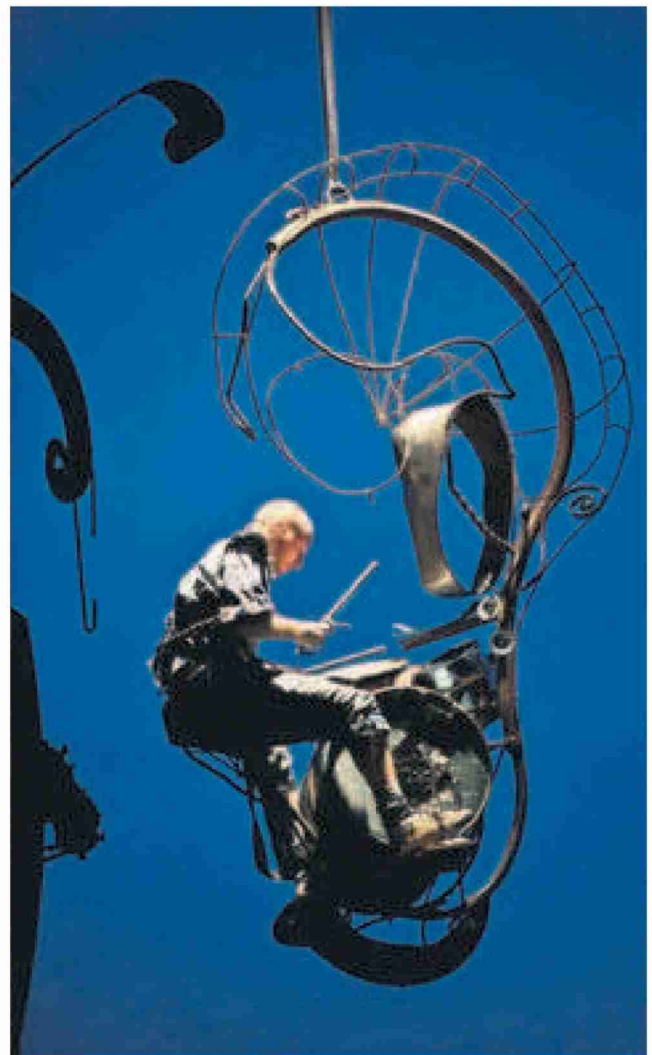
Basler Zeitung
4002 Basel
061/ 639 11 11
www.baz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 77'619
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

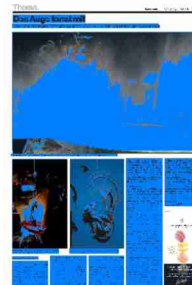
Themen-Nr.: 34.13
Abo-Nr.: 1090180
Seite: 3
Fläche: 105'623 mm²



Flauschig. Artistinnen vollführen an den Lippen des Zyklopen hängend Kunststücke.



Luftig. Ein schwindelfreier Musiker lässt es am Ohr des Ungetüms krachen.



Basler Zeitung
4002 Basel
061/ 639 11 11
www.baz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 77'619
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 34.13
Abo-Nr.: 1090180
Seite: 3
Fläche: 105'623 mm²

Von Daniel Morgenthaler, Biel

Braucht das «Mus-eum» bald eine neue Endung? In Biel wird Kunst jedenfalls nicht mehr nur dort gezeigt, sondern auch im «Mus-ical». «Cyclope» nennt sich das, und dreht sich – bisweilen schwindelerregend schnell, muss man sagen – um eine legendäre Plastik des vielleicht berühmtesten Kunstbaslers, Jean Tinguely.

Bis dieser einäugige Zyklop allerdings auch wirklich mehrere Meter hoch draussen auf dem Expogelände in Biel, gleich beim See, zu stehen kommt, ist es ein ähnliches Cabaret wie beim Original: Jean Tinguely hat rund 20 Jahre mit zahlreichen Künstlerkollegen und Assistenten im Wald Milly-la-Forêt bei Paris an diesem spiegelnden und ratternden Ungetüm gearbeitet. Erst drei Jahre nach seinem Tod 1991 wurde das 22 Meter hohe und rund 350 Tonnen schwere Werk von seiner Lebenspartnerin Niki de Saint-Phalle endlich fertiggestellt.

Im Bieler Stück – Budget: zwei Millionen Schweizer Franken – dauert es rund eine Stunde, bis die Figur Gestalt, oder besser Gesicht, annimmt. Davor tänzelt Mick (gespielt vom Amerikaner Mick Holsbeke), der clowneske Hauptcharakter des rund eineinhalbstündigen Stücks, noch gekonnt auf der riesigen Kugel herum, die später zum einzigen Auge des Zyklopen werden wird. Einige Nebencharaktere – quasi Geister ehemaliger Artisten und Marktfahrer, die

Mick vom Verkauf dieses jahrmarktartigen und schrottübersäten Platzes abhalten wollen – führen zudem noch einige amouröse Seiltänze vor. Wie sie übrigens auch Tinguely und Niki de Saint-Phalle im richtigen Leben im Programm hatten. Trotz den vielen Schnäuzen im Ensemble, das aus Artisten von Spanien bis Finnland besteht, bleibt allerdings offen, ob einer Tinguely selbst darstellen soll.

Auftritt des Ohrs

Unüberhörbar ist allerdings, von wem das Hörorgan des Riesenkopfes stammt: Der Künstlerfreund Bernhard Luginbühl hatte Tinguely für den Original-Zyklopen ein Ohr geliehen (permanent, versteht sich). Hier schwebt das Riesenohr an der Monumentalskulptur, die auch ein Kran ist, entlang, während ein schwindelfreier Musiker auf den Metallteilen herumscheppert. Endlich kracht es ein wenig, zumal die musikalische Live-Begleitung des Stücks doch recht sauber daherkommt – abgesehen von einige kratzigen Einlagen des Sängers Bruno Amstad.

Nach diesem für ein Ohr gebührenden Auftritt findet das Organ dann auch noch seinen Platz am Kopf, während das Auge das ganze Gebilde hochgerollt wird und die sofaweichen Riesenlippen sogar noch Playback singen. Für das Finale wird aber – das ist dann doch eine Überraschung – ein anderes Werk von Tinguely zitiert. Nur so viel: Es wird Wasser ins Spiel gebracht.

Schliesslich hat das Basler Museum Tinguely auch das Patronat für dieses Stück übernommen.

Intellektuelle Krachmacher

Wird sich das Haus nach dieser actiongeladenen Aufführung auch bald in «Musical Tinguely» umtaufen lassen müssen? Wird das Kunstmuseum seine nächste Renoir-Schau mit drallen Badenden in der Badi unter freiem Himmel nachstellen? Oder die Fondation ihre Degas-Schau im Herbst als Ballett im Park aufführen? Trotz aller Eventkultur, die auch in Museen Fuss gefasst hat, wird das wohl noch nicht so bald zur Norm.

Ehrlich gesagt ist «Cyclope» auch nicht wirklich ein Musical, zumal die Darsteller selber nie den Mund aufmachen. Es ist schlicht und einfach ein Spektakel. Was Tinguely sicherlich gut gefallen hätte. Und das Publikum an der Premiere am Dienstag zu stehenden Ovationen hinriss.

Aber vielleicht sollte man auch einmal ein neues Auge auf den Original-Zyklopen oder das Werk des Künstlers werfen? Etwa in einem Museum, wo neben imposanter Grösse auch intellektueller Tiefgang geboten wird? Unterdesen sollte man unbedingt sein anderes Auge auf den «Cyclope» in Biel werfen. Es wird ohne Zweifel das lachende sein.

PlateauLac, Biel.

Bis 15.9., jeweils Mittwoch bis Sonntag.

www.cyclope2012.ch